

Die älteste Bürgerin Lathens

Umsiedlung, Zweiter Weltkrieg und Neuanfang: Adele Oldiges feiert heute 100. Geburtstag

Von Kristina Müller

LATHEN Sie ist die älteste Bürgerin der Samtgemeinde Lathen, hat den Zweiten Weltkrieg miterlebt und ist noch immer gut zu Fuß: Adele Oldiges aus Lathen feiert am heutigen Freitag ihren 100. Geburtstag.

Als viertes von acht Geschwistern wuchs sie in Alt-Wahn auf einem Bauernhof auf. Weil ihre Mutter jedoch früh starb, musste die damals Achtjährige schon früh Zuhause mithelfen. „Der Vater war dann mit acht Kindern allein“, ergänzt Schwiegertochter Hedwig Oldiges. Das jüngste sei dabei gerade einmal wenige Wochen alt gewesen.

Mit 19 Jahren besuchte Adele schließlich für ein Jahr die Hauswirtschaftsschule in Geldern am Niederrhein, „so wie es alle Bauerntöchter mussten“, berichtet die geborene Temmen. Nach ihrer Rückkehr durfte sie jedoch nicht mehr lange in Wahn bleiben, denn nur wenig später wurde der Ort wegen der Erweiterung des Kruppschen Schießplatzes dem Erdboden gleichgemacht.

„Über Radio verfolgt“

Die rund 1000 Einwohner wurden umgesiedelt – Oldiges zog dann mit drei ihrer Brüder nach Mecklenburg, die dort eine Hofstelle bekommen hatten. „Wir hatten alles verkauft, was wir verkaufen wollten“, erinnert sie sich. Das restliche Hab und Gut sowie das Vieh wurde dann über mehrere Tage per



Mit ihrem Mann gründete Adele Oldiges den gleichnamigen Getränkehandel in Lathen, der nun in dritter Generation von ihrem Enkel geführt wird.

Foto: Kristina Müller

Zug in den hohen Nordosten transportiert.

Drei Jahre lebte sie dort, während der Zweite Weltkrieg in Deutschland tobte. „Wir waren ja noch jung. Einen Fernseher hatten wir nicht. Über Radio haben wir das alles verfolgt“, erzählt sie. Nach Ende des Krieges zog sie schließlich wieder zurück ins Emsland, wo sie zunächst in Meppen bei ihrer Tante unterkam – bis sie heiratete. Den gleichaltrigen Heinrich Oldiges kannte Adele noch

aus Schulzeiten, zog nach der Hochzeit 1947 zusammen mit ihm nach Lathen-Wahn. Zwei Jahre später baute das Paar dann sein eigenes Heim an der Waldstraße, wo Oldiges noch heute mit ihrem ältesten von drei Kindern und seiner Frau lebt.

Auf ebendiesem Gelände gründete Adele mit ihrem Mann Heinrich, einem gelernten Autoschlosser, auch den Getränkehandel Oldiges, wo sie bis heute noch aktiv ist

– darauf besteht sie. „Sie guckt überall nach dem Rechten und interessiert sich noch immer für das Geschäft“, bestätigt Sohn Heinrich Oldiges, benannt nach seinem Vater, der bereits vor 40 Jahren verstarb. „Ich genieße mein Alter“, ergänzt die 100-Jährige. Das Geschäft führt inzwischen ihr Enkel weiter.

Ihr Rezept für solch ein langes Leben: „Viel Arbeit, gut gegessen und immer gesund geblieben. Die kleinen

Wehwehchen braucht man nicht aufzählen.“ Sie geht noch gerne und viel spazieren, „ohne Gehhilfe“, sagt sie stolz. Ihre liebste Beschäftigung ist Lesen. „Sie liest jeden Tag die Tageszeitung“, berichtet Schwiegertochter Hedwig. „Und sie besucht jeden Sonntag den Gottesdienst.“

Zu ihrem heutigen Ehrentag erwartet Oldiges nicht ganz so viele Gäste, denn groß gefeiert wird mit Familie, Nachbarn und Freunden

Wahn

Das Dorf Wahn entstand etwa im 9. Jahrhundert zwischen Lathen und Sögel. Mit der Antoniuskirche, dem „Dom des Hümmlings“, vier Gaststätten, Bahnhof, Molke- und Sägewerk und mehr als 1000 Einwohnern war Wahn einer der größten Orte im Emsland. Als jedoch Hitler 1936 entschied, den benachbarten Kruppschen Schießplatz zu erweitern, sollte das Dorf aufgelöst und die Einwohner zwangsweise umgesiedelt werden. Viele zogen in eine Ersatzsiedlung nach Rastdorf, andere in den neu geschaffenen Ortsteil Wahn in Lathen, und einige Familien verschlug es nach Schlesien. Noch heute treffen sich ehemalige Einwohner jedes Jahr am 3. Sonntag im Juni, um ihrer ehemaligen Heimat zu gedenken. *krim*

erst später – über 100 Gäste sind geladen. Darunter auch ihre fünf Enkel und acht Ur-enkel. Ganz besonders freut sie sich aber auf ihre letzte noch lebende Schwester, die aus Meppen angereist kommt.

Wie man auf so ein langes Leben zurückblickt? „Ich denke gar nicht darüber nach“, sagt sie. „Alles richtig gemacht, würde ich mal sagen“, wirft ihr Sohn ein. „Na, das weiß ich nicht“, entgegnet sie lachend.